

3. NRW Fachtag "Gender in der populären Musik"

Popmusik ist das kulturelle Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts, das tatsächlich Allgegenwärtigkeit beanspruchen kann: Sie begleitet uns überall hin, spielt leise im Hintergrund oder wird Soundtrack für das ganze Leben.

Zugleich ist die Popmusik seit den Fünfziger- und Sechzigerjahren das 20. Jahrhunderts ein unerschrockenes Spielfeld für neue Ideen, die weit über die Musik hinausreichen. Rufe nach Veränderung, Ausprobieren von Identitäten und alternativen Lebenskonzepten wurden alle Teile der Popkultur, vor allem aber ihres popmusikalisches Teiles.

Von Elvis Presley bis zu Lady Gaga haben KünstlerInnen über die Popmusik immer auch gängige Normen von Identität herausgefordert und auch geändert. Diesem progressiven Potential der populären Musik, das allen verschiedenen Genres letztlich innewohnt und in die Gesellschaft hineinwirkt, steht ein teilweise konservativer, bisweilen reaktionärer Verhaltens- und Zuschreibungskodex innerhalb der Popmusik selbst gegenüber: Wie man sich zu geben hat, ist sehr starr festgelegt, wer dazu gehören darf und wer nicht, auch, und Mädchen sollen bitte nicht Gitarre spielen, und wenn, dann sanfte Folksongs auf der akustischen, bitte. Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit sind oftmals derart auf die Spitze getrieben, dass die Spielräume dazwischen völlig untergehen. Körperbilder und Ideen vom Umgang der Geschlechter untereinander sind häufig stark überzeichnet und auf einfache Formeln reduziert, wobei die Frage auftaucht, ob dies das Verhalten der KonsumentInnen tatsächlich beeinflusst. Die Simplifizierung selbst ist wohl kaum dem Format selbst geschuldet; zu allen Zeiten gab es MusikerInnen, die innerhalb eines Songs mehr Denkanstöße liefern konnten als ein ganzer Leitartikel.

Popmusik ist also eine Kultur, die uns alle umgibt und die sehr niedrige Einstiegschürden bereithält: Mitmachen kann, wer will. Um aber letztlich die Vielfalt aller möglichen Stimmen hörbar zu machen, muss offenbar noch ein Weg beschritten werden. Was für ein Weg das ist, wer wie angesprochen werden und ermutigt werden kann und welche Forderungen an die Kulturpolitik gestellt werden können, das wollen wir mit ExpertInnen, PopmusikerInnen und vor allem einem interessierten Publikum bei diesem dritten NRW-Fachtag "Gender in der populären Musik" herausfinden!

Tagung Friedrich-Ebert-Stiftung

"Gender in der Popmusik - spielt (k) eine Rolle" 20.09.2014, 10:00 - 17:30 Uhr, Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen

Leitfragen:
Wie stellt sich die Situation in der Populären Musik, besonders für Mädchen und junge Frauen, dar?
Was muss sich ändern?
Welche kulturpolitischen Rahmenbedingungen braucht es dazu?

Tagesordnung:

1. 10:00 Uhr: Ankommen und Begrüßungskaffee
2. 10:30 Uhr: Beginn
 - Begrüßung durch die Bürgermeisterin Frau Rudowitz
 - Gabi Schäfer, Frauenbüro der Stadt Gelsenkirchen
 - Vertreterin der Friedrich-Ebert-Stiftung
 - Claudia Gertz, Mädchenzentrum e. V.
 - Moderation: Cornelia Bennighoven
 - Referate:
 - Dr. Thomas Gesterkamp und Julian Rybarski: Die neue Gender Diskussion und die Bedeutung von Mainstream in der Popmusik.
 - Kerstin und Sandra Grether: Fortschritte - Rückschritte: was dominiert die Riesemaschine "Popmusik" und wo bleiben die Frauen
3. 13:30 Uhr: Mittagspause mit Musik "toGETher" - Formation des Mädchenzentrums
4. 14:30 Uhr: Workshops/ Diskussionsrunden
5. 16:00 Uhr: Kaffeepause
6. 16:30 Uhr: Podium
 - Was kann/muss sich in der Kulturpolitik ändern?